

INHALT

Die beiden ungleichen Freunde Lennie und George ziehen als Wanderarbeiter durch die Gegend. Ihr Traum ist es, bald eine eigene kleine Farm zu erwerben, wo sie sesshaft werden können. Der gutmütige Lennie ist mit seinen Bärenkräften ein toller Arbeiter, aber er ist geistig zurückgeblieben und deshalb auf den klugen George angewiesen, der auf ihn aufpasst wie auf ein kleines Kind. Keine leichte Aufgabe, denn sein starker Freund hat eine Schwäche für alles, was weich und kuschelig ist, aber er hat seine Kräfte nicht unter Kontrolle und so passiert regelmäßig ein Unglück...

Das Stück beschwört die Kraft von Freundschaft und Zusammenhalt in materiell und ideell harten Zeiten. Es geht um die Überwindung von Einsamkeit und den gemeinsamen Traum von Unabhängigkeit und Geborgenheit. Aber die so warmherzig erzählte Geschichte steuert auf eine furchtbare Tragödie zu.

SCHAUSPIEL-NOVELLE

Wir haben Steinbecks Kurzroman, der 1937 erschien, in ein Theaterstück verwandelt und ein sensibles Sozialdrama daraus gemacht. Durch seine zahlreichen Dialoge ist das Ausgangswerk dafür wie geschaffen. Steinbeck hat es nämlich von vornherein auch als Schauspiel und Drehbuch konzipiert.

THEMEN & MOTIVE

Es geht hier nicht nur um die Ausbeutung der Wanderarbeiter und ihr hartes Los, sondern auch um ihre Träume von einem besseren Leben, ihre Einsamkeit und ihre Imaginationen, die sich letztlich aber als Illusionen erweisen. Realität und Fantasie verschmelzen dabei immer wieder miteinander, denn wenn man fest an eine Sache glaubt, sich seinen Traum mit aller Kraft der Imagination herbeiwünscht, ja regelrecht heraufbeschwört im Fabulieren darüber, dann wird er wahr, noch bevor er sich tatsächlich erfüllen kann. Die Kaninchenfarm, die es nur in der Wunschvorstellung gibt, erscheint für Augenblicke real, vibriert als Fata Morgana in sattesten Farben und detailreichsten Bildern. Das Herbeisehnen funktioniert und erzeugt Augenblicke der Hoffnung, der Glückseligkeit, der Euphorie. Dabei werden in den Köpfen auch Kräfte freigesetzt, Ideen geboren, um den großen Traum, der doch schon so zum Greifen nah ist, auch in Erfüllung gehen zu lassen. Hier kommt dann ein weiteres Grundmotiv ins Spiel, der Zusammenhalt. Um in der Welt zu bestehen, muss man sich zusammenschließen, Verbündete suchen. Das ist in allen Zeiten so, nicht nur in Krisenzeiten, hier aber ganz besonders.

Der sehnsuchts- und hoffnungsvolle Grundton der Geschichte, mit dem sich Steinbeck als großer Humanist absolut empathisch seinen Figuren annimmt, ist auch mit der psychosozialen Ebene des Stoffes erklärbar. Das so außergewöhnliche Gespann Lennie und George erscheint den anderen Farmarbeitern fast außerirdisch. Dass sich ein lebenskluger, cooler Kerl auf derart rührende Weise um einen geistig behinderten Menschen kümmert, ist in der rauen und einsamen Männerwelt der Wanderarbeiter etwas ganz Besonderes. Aber auch George wäre sehr einsam, hätte er Lennie nicht, welcher seinem Leben auch Freude, Sinn und eine Perspektive gibt.

Einsamkeit ist eines der zentralsten Motive des Stücks. Wir werden auf der Farm auch noch anderen einsamen Menschen begegnen, etwa dem alten Candy, der durch seine Handverletzung nur noch als Putzmann taugt, oder die Frau des Jungfarmers, eine junge Frau ohne Namen, die von einer glitzernden Karriere als Film- und Revuestar träumt und die sich auf der Farm so furchtbar alleine fühlt, dass sie immer zu den Kerlen in die Baracke geht, was ihr von allen als Flittchenhaftigkeit ausgelegt wird. Steinbeck zeichnet sie dabei aus der Sicht der Arbeiter, sie wird zum Zerrbild, zur Männerfantasie, bevor sich gegen Schluss die wahre Sehnsucht der glücklosen Träumerin enthüllt.

Oder der schwarze Stallknecht Crooks, der nicht zu den anderen Männern in die Baracke darf, weil er ein „Nigger“ ist und der sich zurücksehnt in eine Zeit, als es noch weiße Kinder gab, die mit ihm spielen wollten, bevor sie erwachsen wurden, um ihn zu diskriminieren. Ein Außenseiter, so wie der abgerackerte Candy, wie der Kind gebliebene Lennie, einsam auch wie das schöne, namenlose Mädchen.

Bevor das Luftschloss zusammenkracht, kommt es zu einer Riesentragödie auf das eine weitere unfassbare folgen soll. Die Tragödie wurzelt aber bereits in der Vorgeschichte Lennies. Wenn ein Staat kein soziales Netz spannt, wenn man die Menschen sich selbst überlässt, wenn die frühere Betreuungsperson stirbt, schickt man eine lebende Zeitbombe in die Welt hinaus. George hat für Lennie fast zufällig die Verantwortung übernommen, aber sie ist ihm viel zu schwer. Er ist mit diesem gefährlichen Kind überfordert von Anfang an. Die Situation, auf einen unzurechnungsfähigen, dabei so harmlos erscheinenden Menschen fortwährend aufpassen zu müssen, damit er möglichst wenig Schaden anrichtet, ist eine eigentlich nicht zu bewältigende. Noch dazu, wenn man kein Zuhause und keine fixe Arbeitsstelle hat und immerfort mit wechselnden Stationen und Menschen konfrontiert ist. Eine eigene kleine Farm erscheint damit fast als Notwendigkeit, denn in einem überschaubaren Radius und in geregelten Strukturen ließe sich die Situation massiv entschärfen. Stattdessen aber kommt es zu einer ungeheuerlichen Zuspitzung, denn am Ende muss der verzweifelte George seinen Lennie vor der Lynchjustiz bewahren und befreit sich letztlich damit auch selbst. Denn auch wenn Lennie und George ein Herz und eine Seele sind, auch wenn sie sich geschworen haben, sich nie zu verlassen und aufeinander aufzupassen, auch wenn sie damit ihre Einsamkeit überwinden können und ein gemeinsames Ziel ansteuern, in einer grausamen, sozial kalten Welt lassen sich solche Wünsche und Sehnsüchte nicht auf Dauer aufrechterhalten.

AKTUALITÄT

Steinbeck zeigt hier vor realem Hintergrund (die schwierige Situation der landlosen Erntehelfer im Kalifornien der 1930er-Jahre) eine fiktive Geschichte, die er immer wieder symbolhaft auflädt, sodass bei allen entzückenden Dialogen von Beginn an auch eine unheilvolle Stimmung heraufbeschworen wird. Der Stoff hat die Zeiten auch deswegen überdauert, da hier viel Prinzipielles, allgemein Menschliches und Wiederkehrendes gespeichert ist, was Menschen zu allen Zeiten mit sich herumtragen. Aber natürlich trägt auch unsere heutige politische, gesellschaftliche und soziale Situation dazu bei, dass dieses Werk so aktuell erscheint. Auch bei uns sind die Folgen der Wirtschaftskrise immer noch spürbar, die Migration hat ein unsagbar hohes Ausmaß angenommen, es herrscht wieder mehr soziale Kälte, da sich der Staat zunehmend aus seiner sozialen Verantwortung zurückzieht. Auch kursieren wieder verstärkt Respektlosigkeit sowie rassistische Vorurteile und selbst bewaffnete Bürgerwehren formieren sich verstärkt, da die staatliche Sicherheitspolitik oft als nicht ausreichend empfunden wird.

ZUM AUTOR (1902-1968)

John Steinbeck, einer der erfolgreichsten und populärsten Autoren der Vereinigten Staaten, wurde 1902 im kalifornischen Salinas geboren, wo er im Milieu von Farmern und Fabrikarbeitern Anregungen für seine ersten Kurzgeschichten erhielt. Eine akademische Ausbildung brach Steinbeck ab und widmete sich als Autodidakt der Lektüre und eigenen schriftstellerischen Arbeiten. Im Zentrum von Steinbecks Werk steht das Milieu einfacher Arbeiter und sozial schwächer Gestellter, deren Lebensverhältnisse er realistisch und mit sozialkritischem Anspruch schilderte. Bereits sein erster Romanerfolg »Tortilla Flat« (1935) ist im Umfeld armer Hispano-Amerikaner angesiedelt. Seine bekanntesten Werke sind die Novelle »Von Mäusen und Menschen« und die beiden Romane »Früchte des Zorns« und »Jenseits von Eden«. Alle drei Werke wurden mehrfach verfilmt. John Steinbeck erhielt 1962 den Literatur-Nobelpreis.